

# **Goslarer Häuserbuch Grundbuch 1443 – 1505 bearbeitet von Sieglinde Bauer**

## **Projektbeschreibung**

### **Vorbemerkung zur Archivalie „Registrum domorum“**

Das Goslarer Häuserbuch ist das erste Grundbuch der Stadt, das in kontinuierlichen Einträgen die Grundstücksbewegungen für den Zeitraum von 1443 bis 1505 erfasst und dokumentiert. Es befindet sich im Goslarer Stadtarchiv unter der Signatur B 3650 und wird auf dem Umschlag als *Registrum domorum* bezeichnet. Obwohl es sich um ein Grundbuch handelt, hat sich die Bezeichnung „Häuserbuch“ durchgesetzt.

Das Häuserbuch ist eine in Pergament gebundene Papierhandschrift, die bis auf ganz geringfügige Ausnahmen in Mittelniederdeutsch geschrieben ist. Das Buch umfasst 26 unterschiedlich starke Lagen, auf deren Seiten jeweils ungefähr drei Einträge stehen, die von einer Hand des 20. Jahrhunderts in Bleistift durchnummeriert worden sind von Eintrag 1 bis 1670. Ab der 26. Lage, die anscheinend später hinzugefügt worden ist, setzt die Zählung der Einträge wieder mit 1 und reicht bis 59. Die Einträge stammen von 20 verschiedenen Schreibern, die im Verlauf der Jahre einander ablösten oder auch gleichzeitig tätig waren.

### **Inhalt des Buchprojektes**

In jahrelanger Arbeit hat Frau Sieglinde Bauer das Häuserbuch entsprechend den Richtlinien für die Edition mittelalterlicher Amtsbücher transkribiert und Anhänge nach Personen, Institutionen und Straßennamen zusammengestellt. Hieraus ergibt sich ein zweibändiges Werk, dessen Band 1 auf ca. 768 Seiten die Edition und dessen Band 2 auf ca. 672 die Register enthält.

#### **Band 1 (Edition):**

- Geleitworte
- Vorwort (Einleitung)
- Transkription des Textes

#### **Band 2 (Register):**

- Index I: Personenregister
- Index II: Institutionen
- Index III: Straßennamen
- Index IV: Glossar
- Interpretation der im Häuserbuch vorkommenden Angaben zu Gewässern und Topografie
- Literaturverzeichnis

*Index I* informiert außer über die Namen und Daten der Immobilieneigentümer auch über Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen sowie über Ämter und Funktionen der betreffenden Person (z. B. Ratsherr, Vormund, Zeuge). Berufsbezeichnungen kommen im Häuserbuch nur ganz selten zur Unterscheidung bei Namensgleichheit vor. Die besonders

bei Erbteilungen hervortretenden Verwandtschaftsbeziehungen lassen die starke Verschwägerung innerhalb der Bürgerschaft Goslars erkennen. Die Immobiliengeschichte im Leben des Einzelnen umfasst oft nur etwa zwanzig Jahre, was eine recht kurze Lebenszeit andeutet. Die Häuser scheinen hauptsächlich innerhalb der Familien übereignet worden zu sein, wobei fremd erscheinende Namen meist die Schwiegersöhne sind. Beschreibungen der Häuser kommen nicht vor.

*Index II* informiert über das Vorkommen der geistlichen und weltlichen Institutionen. Die geistlichen Institutionen werden wegen ihres Immobilien- und Rentenbesitzes in der Stadt genannt. Zugleich dienen ihre Gebäude (z. B. Kirchen und Kapellen) als topographischer Orientierungspunkt für umliegende Häuser. Zudem gibt Index II alle im Buch genannten Geistlichen an. Unter den weltlichen Institutionen nimmt der Rat in seiner alles kontrollierenden Präsenz eine Sonderstellung ein. Neben seinem Hausbesitz nennt Index II die im Häuserbuch vorkommenden Ratsherren und Stadtbediensteten. Die Gilden, die zu jener Zeit meist noch nicht ihre späteren Gildehäuser besitzen, kommen im Buch hauptsächlich wegen ihres Hausbesitzes vor. Ebenso wird der Bergbau wegen bestimmter Gebäude genannt, sowohl der Verwaltungsgebäude und Vitriolhäuser als auch der Wohngebäude berühmter Persönlichkeiten. Öffentliche Einrichtungen (z. B. Badstuben und Mühlen) und Gewerbebetriebe konnten hinsichtlich ihrer Lage genauer, teils neu bestimmt werden.

*Index III* informiert über die Straßen und Plätze der Stadt und charakterisiert damit das Häuserbuch als ein einmaliges Dokument des ausgehenden Mittelalters zur Topographie Goslars. Behandelt wird der gesamte Innenstadtbereich (mit Ausnahme des Pfalzbezirks) sowie das nördlich der Stadt vor dem Vitor gelegene Gebiet der Reperstraße mit der Niederlassung des Johanniterordens. Während Hausnamen im 15. Jahrhundert kaum noch vorkommen, haben sich die Straßennamen der Zeit, abgesehen von einigen Namen der Nebenstraßen, bis heute unverändert erhalten. Aus dem Häuserbuch ist abzulesen, dass sich das Straßennetz Goslars in den letzten 600 Jahren nicht verändert hat, woraus man schließen könnte, dass diese Struktur wohl auch schon geraume Zeit vorher so bestanden hat. Die von den Schreibern vorgenommene Lokalisierung der Häuser durch Angabe des Straßennamens und der beidseitigen Nachbarn ist für die Zeitgenossen des Häuserbuchs eindeutig, während heutige Leser noch Hilfsmittel benötigen. Wenn als Lage nicht eine bestimmte Straßenecke genannt wird, kann man (da man die Nachbarn nicht kennt) heute nicht wissen, wo das Haus in der betreffenden Straße liegt, da man weder die Stelle in der Straße noch die Straßenseite erfährt. Nur durch die Benutzung des etwa zeitgleichen Grundsteuer-Pfarr-Registers (GPR) und des Stadtplans von 1803, der noch teilweise die alten, erstaunlich kontinuierlich erhaltenen Grundstücke ausweist, ist es gelungen, die genannten Häuser einigermaßen zu lokalisieren.

*Index IV* liefert ein Glossar zur Erleichterung des Textverständnisses, obwohl die aufgeführten Wörter und manche Ausdrücke auch im Text selbst in Form von Fußnoten erläutert worden sind. Ebenso sind lateinische Wendungen allgemein übersetzt worden.

In einer *Interpretation im Häuserbuch vorkommenden Angaben zu Gewässern und Topografie* fasst die Autorin die wichtigsten Erkenntnisse aus Ihrer Arbeit im Häuserbuch zusammen. Dabei stellt sie eine Reihe gängiger Behauptungen zur Stadtgeschichte in Frage.

In einer separat beigefügten farbigen Karte werden die im Häuserbuch erwähnten Straßennamen, Mühlen und topografischen Besonderheiten kartografisch dargestellt.

Eine CD-Rom beinhaltet den Versuch, die 1729 Einträge des Häuserbuches so gut es geht in der Stadtkarte von 1803 parzellen- bzw. blockseitenbezogen zu verräumlichen. Da heute kaum noch eines der im Häuserbuch erwähnten Gebäude besteht und die Parzellen durch Zusammenlegung und Teilung verändert sein können, handelt es sich lediglich um den

Versuch, die räumliche Verteilung der Grundstücksbewegungen und ihre Konzentration zu visualisieren und einen weiteren Zugang zum Auswerten des Häuserbuches bereitzustellen. Während der heutige Straßengrundriss weitestgehend dem des 16. Jahrhunderts entspricht, machen die kartografierten Grundstücksbewegungen deutlich, dass die Bebauung der Straßen sich teilweise verändert hat und Grundstücke z.B. im Bereich des sogenannten Kohlgartens gar nicht gehandelt und daher mit großer Wahrscheinlichkeit noch nicht bebaut waren.

### **Veröffentlichung als Beitrag zur Geschichte der Stadt Goslar**

Die Arbeit möchte dem Nutzer einen Blick auf Goslar im 15. Jahrhundert ermöglichen, liefert aber als Grundlagenmaterial insbesondere einen Baustein für weitere Forschung. Mit seinem Inhalt spricht es auch den interessierten Laien, vor allem jedoch Stadtforscher und Historiker an. Die Auflagenhöhe soll daher bei 200 Exemplaren liegen.

Das Werk soll in der Reihe „Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar / Goslarer Fundus“ als Band 61 von der Stadt Goslar / Stadtarchiv und vom Geschichtsverein Goslar e.V. herausgegeben werden und voraussichtlich im November 2019 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Verlegt wird es wie die vorausgegangenen Beiträge vom Verlag für Regionalgeschichte in Bielefeld.